



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 14

20. April 1955

Jahrgang 7

Du und die ökonomische Konferenz

Was habe ich mit der ökonomischen Konferenz zu tun, denken viele unserer Kollegen, dazu sind ja die Funktionäre da, die werden uns schon sagen, was wir tun sollen und im übrigen, wir waren doch jedes Jahr rentabel — bei uns im WF ist das daher nicht so wichtig. Natürlich führte der konsequente Kampf aller Kolleginnen und Kollegen um den Plan dazu, daß wir in jedem Jahr unseren Plan erfüllt haben.

Im Jahre 1954 hat die Initiative der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz sogar eine derartige Höhe erreicht, daß wir den Plan in einigen Teilen stark übererfüllt haben. Besonders zu beachten ist die Erfüllung der Massenbedarfsgüter, die wir entsprechend dem Auftruf der Regierung als Verpflichtung übernommen hatten.

Die dadurch erreichte Übererfüllung des Finanzplanes war ein guter Beitrag zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht. 600 000,— DM zusätzlich strömen dadurch in unseren Direktorfonds. Das Realeinkommen aller Kollegen unseres Betriebes wird dadurch weiter erhöht.

Ökonomie in der Kathodenfertigung

Wenn man auf etwa ein Jahr innerhalb der Arbeit der Kathodenfertigung zurückblickt, so ist ein gewaltiger Unterschied in bezug auf Rentabilität der Abteilung zu verzeichnen. Wenn auch alle Kollegen des Leitungskollektivs und die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung stets ihr Bestes gaben, so war doch kaum ein Erfolg zu verspüren, denn im Monat März 1954 lag zum Beispiel der Ausschuß noch bei 22,9%, und bei einer Belegschaftsstärke von 154 Kollegen einschl. Produktionshilfsarbeiter wurden 672 050 Stück Kathoden gefertigt, während im März 1955 mit 110 Kolleginnen und Kollegen 674 322 Stück ausgeliefert werden konnten, wobei der Ausschuß bei 8% liegt.

Im I. Quartal 1955 wurden lt. Abrechnungsbogen der wirtschaftlichen Rechnungsführung durch Materialeinsparung 19 095,74 DM und durch Ausschusseinsparung 18 549,08 DM eingespart.

Wie ist es nun zu diesem Erfolg gekommen?

Das Leitungskollektiv setzte sich zusammen und beriet, wie der derzeitige Stand zu ändern wäre. Man wurde sich vor allem darüber klar, daß es unmöglich ist, in der alten Art weiterzuarbeiten und man erkannte, daß es nur zu einem Erfolg kommen kann, wenn das gesamte Leitungskollektiv in voller einstuimmiger kollektiver Zusammenarbeit tätig ist. Um den Kolleginnen am Arbeitsplatz die Möglichkeit zu einer einwandfreien Arbeit geben zu können, wurden und werden noch heute laufend Arbeitsanweisungen ausgearbeitet, die mit jeder Arbeit den Kolleginnen am Arbeitsplatz ausgegeben werden. Hierdurch haben

Um eine Länge, und WF wäre 1954 im Wettbewerb der elektrotechnischen Betriebe der beste Betrieb in der DDR geworden.

Das alles wurde erreicht, trotzdem die im Jahre 1954 erkannten Reserven laufend dem Staat zur Verfügung gestellt wurden.

Na aber, höre ich sagen, Kollege, wir sind der Meinung, die ökonomische Konferenz und das 21. Plenum sind also doch nicht für WF gedacht.

Nun Kollegen, können wir aber verantworten, daß wir laufend neue Reserven (Fettpolster) entdecken und abgeben, ohne sie systematisch zu suchen und das systematische Suchen der Fettpolster zur Ehrensache aller Werkstätigen des ganzen Betriebes zu machen.

Sehen wir uns einmal die Teilefertigung mit ihren Abteilungen: Gitterwickerei, Stanze, Galvanik, Kathode, Wendel-, Preßsteller-, Glas- und Maschinenfertigung an und greifen uns einige heraus. Zum Beispiel die Kathode, Welche Erfahrungen wurden hier 1954 gesammelt und 1955 realisiert. Lassen wir den Kollegen Kawolat sprechen:

Als das Jahr 1955 begann, setzte sich das Leitungskollektiv konkrete Ziele und zwar: Schaffung von Brigaden nach dem technologischen Arbeitsablauf, Aufstellung von technisch-bedingten Mehrverbrauchsnormen, Erarbeitung von TAN und vor allem Aufbau eines Wettbewerbs in der Abteilung, an dem ein jeder der Kollegen mit persönlichen Verpflichtungen teilnimmt.

Was ist nun davon erreicht? Bis zum heutigen Tage sind 3 Brigaden dieser Art gebildet worden, wobei zu bemerken ist, daß diese Brigaden ihren Plan in Wert, Stückzahl und Kräfteplan vorgegeben bekommen, wobei besonderer Wert auf tägliche Planerfüllung gelegt wird. An technisch-begründeten Mehrverbrauchsnormen wurden bisher 11 Stück erarbeitet, die schon eine nennenswerte Einsparung für das Jahr 1955 ergeben.

Vor allem wurde jeder Führungskraft ein besonderes Arbeitsgebiet übertragen. Die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung stellte dem Kollektiv wieder neue Aufgaben. Es wurde jedoch sehr schnell erkannt, daß gerade durch diese Einführung neue Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Rentabilität und der Senkung der Selbstkosten geschaffen wurden. Vor allem wurde hierdurch erst jedem klar, welche Werte von den einzelnen Kollegen geschaffen werden. Angeregt durch die 21. Tagung des Zentralkomitees der SED vom November 1954 war eine neue Aufgabe für das Leitungskollektiv entstanden, und zwar die: **Wie ist es möglich, die materielle Interessiertheit der Belegschaft zu wecken.** Auch dieses Problem wurde durch Schaffung der Leistungstafeln, die monatlich geführt werden, und öffentlich ausgehängt sind, gelöst, denn nun weiß jede Kollegin über die Kontrolle durch die Mark nicht nur, welcher Schaden durch ihren eigenen Ausschuß entstanden ist, sondern ein jeder kann durch Vergleiche feststellen, wie seine Normerfüllung in Prozenten, wie sein Fehlstand ist und welche Auszeichnungen für gute Leistungen in den einzelnen Monaten erzielt wurden.

TAN wurden im ersten Quartal 14 geschaffen und in bezug auf den Wettbewerb kann festgestellt werden, daß die gesamte Abteilung über den Wettbewerb der Meister, Brigadewettbewerb und bis zum Wettbewerb von Mann zu Mann mit persönlichen Verpflichtungen geschlossen teilnimmt. Auch ist es der Abteilung gelungen, im IV. Quartal 1954 die Wanderfahne zu erringen und wir hoffen auch, im I. Quartal 1955 weiterhin Besitzer zu bleiben.

Welche Ziele hat sich nun das Leitungskollektiv für die kommende Zeit gesetzt?

Mit dem geringsten Aufwand, das heißt bei größter Sparsamkeit Erreichung der höchstmöglichen Resultate in bezug auf Steigerung der Arbeitsproduktivität und Rentabilität

(Fortsetzung auf Seite 2)

Appell an alle jungen Kollegen des VEB Werk für Fernmeldewesen

Hunderttausende sowjetische Soldaten und die besten Vertreter der deutschen Arbeiterklasse und Jugendbewegung haben ihr Leben gegeben, um unsere Heimat vom Faschismus zu befreien.

Sie gaben ihr höchstes Gut, — ihr Leben für unsere Freiheit und unser Glück.

Eine Clique von Hochverrätern hat, gestützt auf die Bajonette der anglo-amerikanischen Besatzer, die Pariser Kriegsverträge ratifiziert. Die DDR soll überfallen und erobert werden, so drohen Adenauer und die Monopolisten.

Die volkseigenen Betriebe sollen den Monopolen und das Land unserer Bauern den Großgrundbesitzern gegeben werden.

Wir, die deutsche Jugend, sollen in die Hände der revanchelistischen Faschisten und Militaristen fallen.

Es geht um die Freiheit und das Leben aller einfachen Menschen. Wir rufen Euch darum auf:

Stellt Euch schützend vor unsere Kinder, Brüder, Schwestern und Eltern. Schützt unsere Republik!

Ein „Wenn es soweit ist, komme ich schon“, kann es nicht mehr geben.

Wenn die Militaristen in Westdeutschland wissen, daß die Arbeiter und Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen treffen, um sich nicht eines Tages überrumpeln zu lassen, dann werden sie gezwungen, von ihren geplanten Provokationen Abstand zu nehmen.

Eine große Anzahl Jugendlicher, die sich zum Ehrendienst in der Volkspolizei verpflichtet hatten, haben ihre Ausbildungszeit demnächst beendet und werden in das berufliche Leben zurückkehren. Um die Kampfkraft der Volkspolizei in vollem Maße aufrechtzuerhalten, müssen wir dafür sorgen, daß alle Lücken geschlossen werden.

Junge Arbeiter — Angehörige der Intelligenz — Angestellte im Alter von 18 bis 22 Jahren, ergreift die Waffe zum Schutze unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, tretet den Reihen der Berliner Volkspolizei für zwei Jahre bei!

Ihr erfüllt damit Eure höchste, patriotische Pflicht!

G. Müller
Angehöriger der VP
vorher Abt. Glasbearbeitung
Horst Rindfleisch
Angehöriger der VP
vorher Abt. Vervielfältigung
Dieter Boskugel
Bewerber für den Eintritt in die VP
Abt. Betriebsfunk

7205,94 DM eingespart — das läßt sich hören

Wettbewerb von Brigade zu Brigade

In der Erkenntnis der großen Gefahr, die allen Menschen durch die Pariser Kriegsverträge droht und mit dem festen Willen, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu stärken und unüberwindlich zu machen, habe ich als Einrichter mit dem Kollektiv die Verpflichtung am Kolbenautomaten übernommen, den Ausschuß von 13,5 Prozent um 5 Prozent zu senken und gleichzeitig den Mehrverbrauch, der auf 12 Prozent festgelegt war, auf 10 Prozent zu setzen.

Um unsere Verpflichtung zum Inhalt des Wettbewerbs zu machen, haben wir das Kollektiv der zweiten Schicht, Koll. Stabel, aufgefordert, sich unserer Verpflichtung anzuschließen und mit uns in einen Wettbewerb zu treten.

Bei der Auswertung für Monat März stellte sich heraus, daß wir den Ausschuß von 13,5 Prozent auf 5,07 Prozent gesenkt hatten.

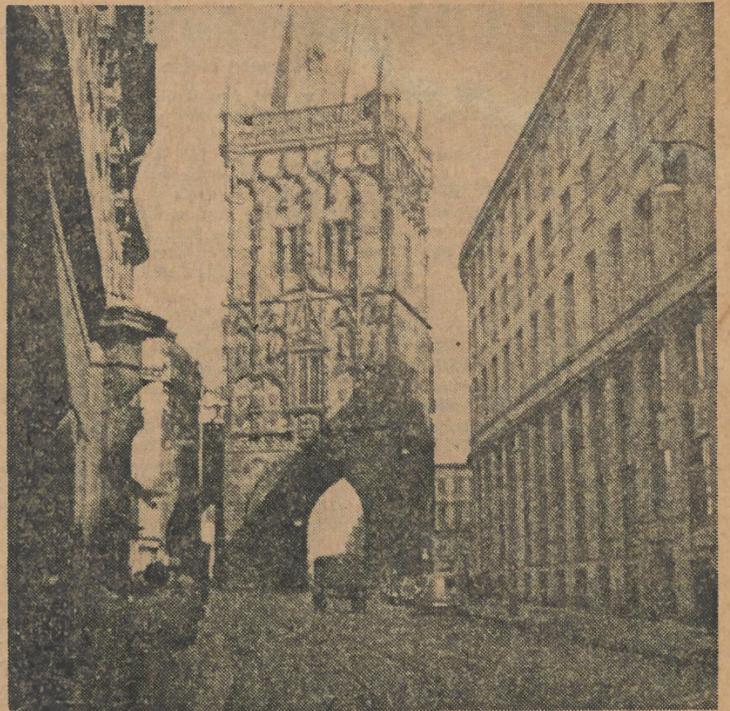
Dieser Erfolg war nur möglich durch verbesserte Organisation des Arbeitsablaufs und durch bessere Zusammenarbeit des Kollektivs.

Die Einsparung unseres Kollektivs betrug durch die Ausschußsenkung 4 374,56 DM.

Die gesamte Einsparung von beiden Kollektiven Stabel und Stehr betrug im Monat März 7 205,94 DM.

Die Erreichung unseres gesetzten Zieles soll unsere Antwort gegen Adenauer und die Pariser Kriegsverträge sein.

Stehr, Preßstellerfertigung



Der Pulverturm in Prag

Auf unserer 2. Seite berichten die Kollegen Wetzel und Milde von ihrer Reise in die CSR

Das war die richtige Antwort!

Als am Mittwoch, dem 13. April 1955, in unserem Betrieb die Erklärung des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik über Maßnahmen gegen die verbrecherischen Anschläge der imperialistischen Kriegstreiber und Spionage-Agenturen bekannt wurde, gab es in allen Abteilungen Diskussionen darüber und es herrschte beim übergroßen Teil unserer Kollegen eine große Empörung über die schrecklichen Taten und Absichten der Kriegstreiber, unsere Aufbauarbeit zu schädigen, und Unruhe in die Deutsche Demokratische Republik und den Demokratischen Sektor Berlins zu tragen.

30 Kolleginnen und Kollegen gaben an diesem Tage die richtige Antwort. Sie verpflichteten sich, Mitglied der Kampfgruppe unseres Betriebes zu werden, um angesichts der Tatsache,

über bei uns noch bestehende Mängel geäußert hätten.

Wie sieht es denn in der Tat aus?

Wir wissen, daß dort, wo Schlenkrian herrscht, der beste Boden für die Agententätigkeit gegeben ist.

Das heißt, daß alle Bürger unserer Republik, die offen und ehrlich Kritik üben, und helfen, die Arbeit zu verbessern, einen wesentlichen Beitrag zur Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates leisten.

Anders sieht es mit denen aus, die z. B. RIAS-Lügen über „Mehlknappheit“ verbreiten und damit helfen, Angsteinkäufe zu organisieren, die unsere Wirtschaft in Unordnung bringen sollen. Diesen muß man gehörig auf die Finger klopfen.

Wer sich dazu verleiten läßt, den Agenten zu helfen, wird selbst zum Agenten und ein Gegner unseres Ar-

Unsere Planerfüllung am 18. April 1955

Das Soll betrug 52,2 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	53,0 Prozent
Bildröhre:	46,6 Prozent
Spezialröhre:	37,6 Prozent
Senderröhre:	35,2 Prozent

daß die Feinde Anschläge auf die staatliche Ordnung der Deutschen Demokratischen Republik und auf das Volkseigentum planen, die Kampfgruppen zu einem wirksamen und schlagkräftigen Instrument der Verteidigung der Betriebe und unserer Heimat zu machen.

Und warum war das die richtige Antwort?

Die Agententätigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitungen der amerikanischen und westdeutschen Imperialisten. Deshalb ist die Verhaftung von 521 Agenten ein wirksamer Schlag gegen die Spionageagenturen, und gegen die Kriegspläne der Militaristen und Faschisten.

Einige Kollegen stellten die Frage, warum man so lange gewartet hat, und warum es so viele Agenten sind.

Die Vergangenheit und auch die jetzige Festnahme der Agenten zeigt, daß unsere Staatsorgane nicht warten, sondern ständig an der Entlarvung solcher Schädlinge arbeiten. Sie können ständig besser arbeiten, weil sie immer mehr durch die Bevölkerung unserer DDR unterstützt werden und breite Kreise den Schutz unseres Staates in ihre eigenen Hände nehmen.

Die Zahl 521 zeigt uns, daß es nicht nur gelungen ist, einzelne Agenten festzunehmen, sondern daß ganze Spionage- und Diversantengruppen entlarvt wurden. Die Zahl zeigt aber auch, daß es den Feinden unseres Staates noch gelingt, mit Hilfe von Betrug, Drohungen und Provokationen Agenten aus den Reihen der Bürger der DDR zu werben.

Bei einigen Kollegen traten Zweifel auf, ob alle Verhafteten Agenten seien, und daß ein größerer Teil davon wohl nur ihre Unzufriedenheit

beiter- und Bauern-Staates und unterstützt die Militaristen und Kriegstreiber, und wird bestraft.

Auf Grund der Tatsache, daß die DDR die feste Basis für ein einheitliches und friedliebendes demokratisches Deutschland ist, und für den Kampf aller Patrioten in Zukunft noch größere Bedeutung haben wird, dienen alle Sicherheits- und Sicherheitsmaßnahmen, die in unserer Republik durchgeführt werden, nicht nur dem Schutz und der Sicherung der Bevölkerung in unserem Teile Deutschlands, sondern sie sind zum Nutzen für das ganze deutsche Volk.

Wenn die amerikanischen, englischen und westdeutschen Kriegstreiber wissen, daß ihre aggressive Politik auf den einheitlichen Widerstand der Bevölkerung der DDR stößt, wenn sie merken, daß die DDR Sicherheitsmaßnahmen trifft, werden sie eher geneigt sein, von ihren militärischen Provokationen Abstand zu nehmen.

Adenauer droht, die DDR für Junker und Monopolisten zu erobern. Die Arbeiter unserer Betriebe sind aber dazu übergegangen, Kampfgruppen zum Schutze der Betriebe zu bilden, und lernen, die Waffen zu handhaben.

Damit ist dem deutschen Volke am besten gedient.

Die Monopolisten können das Rad der Geschichte nicht mehr zurückdrehen. Die Zukunft gehört den friedlichen demokratischen Kräften — dem Fortschritt.

Die Stärke der DDR ist der Garant, daß ganz Deutschland den Weg des Fortschritts beschreiten wird.

Die Bereitschaft zur Verteidigung und das Zeigen der Kraft ist die richtige und klare Antwort an die Kriegstreiber.
Erich Krüger

Engpaß Bildröhrenkolben wird überwunden

Unsere Reise in die CSR

Bereits im Jahre 1954 war die Planerfüllung der Bildröhrenfertigung lediglich abhängig von dem Vorhandensein ausreichender Mengen Bildröhrenkolben.

Unsere Kollegen der Bildröhrenfertigung waren oftmals aus Mangel an Kolben zum Warten verurteilt und konnten nicht voll beschäftigt werden. Da das Glaswerk „Einheit“ nicht in der Lage war — unserem Planbedarf entsprechend — die Lieferungen an Kolben zu sichern, wurden Verhandlungen über den Import von Bildröhrenkolben mit der CSR aufgenommen.

Nachdem nun die kaufmännischen Dinge klar waren, galt es, Klärung über die technischen Lieferbedingungen herbeizuführen.

Aus diesem Grunde erhielten wir den Auftrag in die CSR zu reisen. Wir möchten unseren Kollegen einen kurzen Überblick über das Ergebnis unserer Reise geben und ihnen unsere Eindrücke schildern.

Das Ergebnis unserer Reise ist, daß wir über die technischen Lieferbedingungen Übereinstimmung erzielt und Lieferungen von 12" Rundkolben noch im Monat April einsetzen. Damit wird der bisherige Engpaß in der Bildröhre behoben

sein, und den Kollegen ist der Weg zur Planerfüllung gebnet.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, aus der CSR 14" Rechteckkolben in geblasener sowie in gepreßter Ausführung zu erhalten. Musterlieferungen gehen uns gleichfalls im April zu, so daß die Entscheidung über die weitere Entwicklung unserer Bildröhrenfertigung getroffen werden kann.

Die tschechoslowakischen Fachkollegen, mit denen wir zusammentrafen, zeichneten sich durch sehr gute Fachkenntnisse aus. Wir konnten uns selbst durch Besichtigung der Hütte von dem hohen Fachkönnen der Glasbläser überzeugen. Man zeigte sich unseren Wünschen gegenüber sehr aufgeschlossen und will bemüht sein, unsere Qualitätsanforderungen zu erfüllen, um Reklamationen auszuschalten.

Von unserer Fahrt in die CSR ist besonders hervorzuheben die Freundlichkeit und die Herzlichkeit, mit der wir überall empfangen wurden. Wir hatten viele Gelegenheiten, uns mit den werktätigen Menschen — ob Arbeiter oder Angestellte — zu unterhalten.

Die tschechoslowakischen Kollegen berichteten aufgeschlossen und offen

über ihre Erfolge beim Aufbau des Sozialismus, sie wiesen aber auch auf die noch bestehenden Schwächen hin.

Es ist im allgemeinen festzustellen, daß der Lebensstandard der werktätigen Bevölkerung in der CSR ein höherer ist als bei uns.

Ein sehr großes Warenangebot zeugt von dem hohen Stand der industriellen Entwicklung. Die Waren werden dem Käufer durch eine äußerst geschmackvolle Schaufensterausgestaltung angeboten. Die Verkaufskultur ist hervorragend.

Hier wäre es empfehlenswert, unsere Verantwortlichen für HO und Konsum zum Erfahrungsaustausch in die CSR zu schicken.

Einen lobenswerten Eindruck machen auch sämtliche Restaurationsbetriebe. Durch reichhaltige Speisenauswahl, hervorragend zubereitet und von freundlichem Bedienungspersonal serviert, zeichnen sich diese in jedem Falle aus. Der Besuch der Restaurants scheint dort weit üblicher zu sein als bei uns.

Die Menschen sind gut und geschmackvoll gekleidet und machen einen lebensbejahenden Eindruck. Besonders hervorzuheben ist die große Sauberkeit, die wir in den Straßenschildern sämtlicher Ortschaften angetroffen haben. Hierbei ist die besondere Pflege der Kulturdenkmäler erwähnenswert. Mit Stolz werden einem diese gezeigt.

Wir haben unsere Eindrücke nicht nur in Prag gesammelt, sondern wir sind durch die in verschiedenen Orten durchgeführten Verhandlungen durch weite Strecken der CSR gereist. Nicht nur die tschechoslowakischen Kollegen, mit denen wir arbeitsmäßig zusammentrafen, zeigten uns gegenüber Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit, sondern jedermann, mit dem wir uns unterhielten, versuchte uns seine Freundschaft zu erweisen.

Außerst interessiert zeigte man sich auch für unsere Berichte aus der DDR. Man nimmt regen Anteil an den Bemühungen der DDR, den Frieden zu erhalten und die Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuführen.

Herbert Wetzel Gerhard Milde

wenn die Abteilungs-Abrechnung erst drei Monate später kommt und dann wertlos oder überholt ist.

Eine große Hilfe wäre es aber schon, wenn jede Abteilung von dem Stand ihrer beeinflussbaren Kosten richtig und zeitig genug Kenntnis erhält. Dazu gehören auch in erster Linie die technisch-begründeten Materialverbrauchs- und -Arbeitsnormen, die noch schneller überall geschaffen werden müssen. Wie uns das Beispiel der Kathode beweist, gibt es absolut keine objektiven Schwierigkeiten, die uns hemmen können, ungeahnte Erfolge zu erzielen, ohne auf irgend etwas zu warten.

Können die Kostenstellenleiter, Abteilungsleiter und Technologen es verantworten, daß zum Beispiel in der Preßstellertferigung angestempelte Miniaturröhren zweimal getempert werden und zwar einmal gleich am Anstengelautomaten, und ein zweites Mal in einem Tempereschrank?

Das kostet mehr Arbeit und schafft mehr Bruch.

Die Kollegin Scheler hat seit langem die Verpflichtung übernommen, das zu ändern. Was wollen aber die Bereichsleitung und die Fertigungsleitung dazu tun?

Mittel fehlen? Hier wurden sie vergeudet!

Was sagen die Kollegen dazu, daß zwei neue Reduzieröfen ein ganzes Jahr ungenutzt herumstehen, und als sich anfangs 1954 die Kollegen in der Preßstellertferigung darüber aufregten, waren sie verschwunden, um jetzt wieder Verwendung beim Tempern der Preßsteller zu finden.

Bei richtiger Planung hätte das Geld eine gute Temperstrecke ergeben.

Die Kollegen der Konstruktion lüften aber einen Teil des Geheimnisses. Ja, wir fertigen schon viele Jahre Röhren und die Maschinen zur Fertigung, unter anderem auch Temperstrecken, aber die Temperkurven für die verschiedenen Gläser sind sicher im Werk irgendwo Geheimnis, denn wir haben uns aus einer ebenfalls bisher geheimgehaltenen Glas-Keramik-Zeitschrift erst vor kurzem die Temperkurven abgezeichnet. Dann sagen sie: Na, temporn ist so 'ne Sache. Der Temperrundofen für Bildröhren ist kein Temperrundofen geworden, das ist ein Abkühlfen, sonst läuft uns doch die Glaswolle aus der Wärmeisolierung und der Pumpstengel fällt uns ab, und wenn wir Glück haben, auch der Preßsteller.

Ein Wort noch zu den Toleranzen

In Produktionsberatungsprotokollen des März lesen wir, die Stanze muß ihre Werkzeuge besser pflegen und öfter Zwischenkontrollen durchführen, und nicht große Mengen hintereinander stanzen, die von der Gütekontrolle dann kontrolliert werden müssen, bis zu welchem Stanzhub das Teil noch brauchbar war, und welche schlechten und nicht mehr maßhaltigen Teile noch verarbeitet werden können, trotzdem sie Ausschuß sind. Ja, sie werden lt. Protokoll auch verarbeitet.

Hier taucht die Frage auf, treiben wir nicht an verschiedenen Stellen die Maßgenauigkeit zu weit? Diese Frage wird sehr oft gestellt. Man könnte solche Beispiele laufend fortsetzen, und jeder Kollege weiß sicher Dutzende solcher Beispiele.

Kolleginnen, Kollegen! Wir erwarten eure Stellungnahme zu all diesen Fragen.

Dies sind alles Fragen, die in Dutzenden von Stellungnahmen und Besprechungen von euch geklärt werden müssen, zu denen letzten Endes in der ökonomischen Konferenz Beschlüsse festgelegt und durch die Initiative aller Werktätigen erfüllt werden müssen.

Eure Kontrolle, Mitarbeit und Stellungnahme wird für Ende Mai vorzubereitende ökonomische Konferenz im Bereich der Teilerfertigung dann auch zu dem Erfolg verhelfen, den wir brauchen, um unser Leben ständig zu verbessern, um die Beschlüsse des 21. Plenums der SED zu verwirklichen, um unseren Arbeiter- und Bauern-Staat weiter zu festigen, und den Kriegsverbrechern in Bonn und Paris einen Schlag zu versetzen, der uns dem Frieden und der Einheit Deutschlands näherbringt.

Kurt Rausch

Eine falsch verstandene Kritik!

Das Jahr 1955 stellt an alle unsere Werktätigen die große Forderung, durch Verbesserung der Technologie und der Arbeitsorganisation die Rentabilität unserer Betriebe zu erhöhen, durch verbesserte Qualität der Erzeugnisse und erhöhte Produktion von Massenbedarfsgütern den Lebensstandard zu erhöhen.

Unsere Bildröhre ist, wie im vergangenen Jahr, wieder einmal Schwerpunkt unseres Werkes. Doch bisher konnte in dieser Hauptabteilung in den verflissenen Monaten trotz größter Anstrengungen der Kollegen der Monatsplan nicht erfüllt werden. Der Grund lag einzig und allein in der mangelhaften Kolbenanlieferung aus Weißwasser.

Nachdem in den letzten 14 Tagen die Kolbenlieferung sich etwas verbesserte, und somit Aussichten für eine Planerfüllung im Monat April gegeben sind, hat sich eine sehr kritische Situation durch das Ausbleiben des Polierrots ergeben. Am 23. März 1955 wurde von der Kostenstelle 454 erstmalig auf die Beschaffung von Polierrot hingewiesen. Der Koll. Weichelt vom Dispatcherdienst hat auch mehrmals den Koll. Werk in dieser Frage angesprochen. Obwohl nach Angabe von Koll. Weichelt Polierrot in Leuna vorhanden ist, war es unserem Einkauf nicht möglich, innerhalb vier Wochen dieses Material zu besorgen.

Der Hilfsbereitschaft der Kollegen

Wir erhielten Antwort!

Kollegen Wirtschaftsfunktionäre, finden Sie keine Lösung?

Die Ausführungen des Kollegen Noack sind grundsätzlich richtig. Der Rohstoff Holz wird aber von so vielen Seiten benötigt, daß wir abgelagertes Holz nicht bekommen können und auch nur so geringe Mengen zugeteilt erhalten, daß Lufttrocknung im eigenen Hause mangels Bestand nicht in Frage kommt. Wir haben in früherer Zeit wiederholt bei benachbarten Betrieben Holz trocken lassen und können dies heute auch noch in kleinen Mengen von Fall zu Fall durchführen. Die Forderung, alle eingehenden Mengen in Trockenkammern trocknen zu lassen, läßt sich im Augenblick noch nicht erfüllen, da die 20 angesprochenen Betriebe zur Zeit keine freien Kapazitäten haben. Wir haben aber die Zusicherung, daß man uns in ab-

von Weißwasser ist es zu verdanken, daß nicht schon früher ein Einbruch erfolgte. Zum zweiten Male ging ein Notruf nach Weißwasser und auch dieses Mal konnte in letzter Minute eine Stockung in der Produktion verhindert werden.

Wir sind aber der Meinung, daß aus diesen Hilfsaktionen kein Dauerzustand werden kann. Aus diesem Grunde wurde von den Kollegen der Bildröhre eine ernste Kritik in Form eines Bildplakates verfaßt, das am Sonnabend, dem 16. April 1955, im Speiseraum seinen Platz erhielt. Darin wurde der Dispatcherdienst, und insbesondere der Einkauf illustriert durch seinen Dir. Rohde, angesprochen. Doch diese Kritik fand nicht die Reaktion, die die Kollegen der Bildröhre erwarteten. Koll. Rohde fühlte sich durch dieses Plakat persönlich angegriffen und entfernte ohne Rücksprache mit den Verfassern dieser Kritik dieses Plakat.

Wenn der Kollege Rohde der Meinung ist, daß diese Kritik unangebracht war, so steht auch ihm als kaufm. Direktor der Weg zu uns offen. Auch der WF-Sender würde gern seine Stellungnahme veröffentlichen.

Wir Kollegen der Bildröhre verbiten uns aber, unsere Kritik, die helfen soll, Mißstände zu beseitigen, so abzuwürfen.

Im Auftrage der Kollegen:
H. Schock

Du und die ökonomische Konferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

der Abteilung, und vor allem Senkung des Ausschusses. Schaffung von weiteren TAN und technisch-begründeten Mehrverbrauchsnormen.

Die Gitterwickel liegt mit ihren Erfolgen dicht hinter der Kathode, und setzt alles daran, sie zu überholen. Der ungleichmäßige Planablauf hindert diese beiden Abteilungen und die Galvanik noch, zu höchsten Erfolgen zu gelangen. Bei der letzteren herrschen in dieser Beziehung allerdings besondere Bedingungen.

Natürlich ist es auch nicht gut,

Die Organisation zu verbessern, ist die Aufgabe jedes Kostenstellenleiters

Wie konnte es zum Beispiel passieren, daß der Kollege Wetzel der Parteilung meldet, in der Stanze sind etwa 30 000 Teile für die 9" Bildröhren zuviel gefertigt worden, trotzdem jeder Kollege, der damit zu tun hat, seit Januar 1955 weiß, daß keine 9" Bildröhren mehr gefertigt werden. Oder wie groß sollen die Bestände an Resten im Materiallager noch werden, weil in der Stanze kein Kollege gewillt ist, Reste anzuhängen und zu verarbeiten, um dadurch die Bestände zu verringern und Materialeinkäufe zu ersparen.

Oder glaubt zum Beispiel die Materialdisposition, es genügt, wenn sie die Parteilung anruft, daß die Lagerbestände immer größer werden und in den letzten vier Monaten an Kapillarglas bereits 5,5 t betragen, daß diese Bestände sich dadurch verringern.

Vielleicht schauen sie sich einmal den Geschäftsverteilungsplan an, um festzustellen, daß sie verpflichtet sind, jeden Monat die Bestände zu überprüfen und dann nur die zum Planbestand und zur Produktion fehlende Menge bestellen dürfen. Dasselbe trifft auch auf Finkdraht und Mo-Draht zu. Es gilt schnellstens zu überprüfen, welche Materialien noch betroffen werden. Wo bleibt die Kontrolle, und wie ist es möglich, daß in der Sockelei und in der Preßstellertferigung einige Kollegen seit ein und zwei Jahren ungerechtfertigt hohe Löhne beziehen konnten, indem sie in betrügerischer Absicht Lohnscheine fälschten, ohne daß die Kostenstellenleiter etwas davon merkten.

Eine entsprechende Kontrolle werden alle Kostenstellenleiter durchführen müssen, um sich zu vergewissern, ob bei ihnen in dieser Richtung alles in Ordnung ist.

Die besten Gewerkschafter als Schöffen

Sehr oft hört man bei uns im Betrieb die Frage, welche Aufgaben hat denn eigentlich ein Schöffe? Um hier Klarheit herbeizuführen, sollen die nachfolgenden Zeilen allen Kollegen die Möglichkeit geben, sich zu informieren, um bei der in unserem Betrieb am 22. April 1955 um 16.15 Uhr im Kulturraum des wissenschaftlich-technischen Büros stattfindenden Schöffenwahl richtig entscheiden zu können, ob die vorgeschlagenen Schöffen, alle Voraussetzungen bieten, die an einen Schöffen gestellt werden müssen.

Zur ständigen Festigung unserer Demokratie gehört die bewusste Mitarbeit der Arbeiter und ihrer Gewerkschaften an der Rechtsprechung. An unseren Gerichten sind Tausende Laienrichter tätig, die damit zur Festigung und zum Schutz unserer Arbeiter- und Bauern-Macht wesentlich beitragen. Sie leisten als Schöffen eine aktive Arbeit bei der Erziehung der Menschen, die auf Grund ihres noch nicht gefestigten Bewußtseins mit den Gesetzen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates in Konflikt gekommen sind, und helfen ihnen, den richtigen Weg zu erkennen.

Sie sind aber auch unerbittliche Richter, wenn es gilt, Agenten, Spionen, Schiebern und Spekulanten, die unser friedliches Aufbauwerk stören wollen, das Handwerk zu legen.

Durch die Schöffenwahl innerhalb des Demokratischen Sektors von Groß-Berlin und der DDR werden insgesamt rund 45 000 Bürger zu richterlicher Tätigkeit an den Kreis- und Bezirksgerichten gewählt. Mit dem Wahlakt entsenden die Werktätigen ihre besten Vertreter zur Arbeit an den Gerichten. Hierin kommt zum Ausdruck, daß die Tätigkeit der Justizorgane als Teil unserer Staatsmacht mit der lebendigen Teilnahme aller Werktätigen an der Rechtsprechung verbunden ist, insbesondere der Arbeiter und Bauern. Das ist ein besonderer Fall unseres umfassenden demokratischen Prinzips der Teilnahme der Massen an der Leitung des Staates. Er zeigt eine sehr wichtige Form, in der die Werktätigen die Macht ausüben.

Die Schöffen haben in der Verhandlung und bei der Urteilsbera-

tung die gleichen Rechte, wie die Berufsrichter. Sie alle müssen in den Urteilen — ebenso auch in der Verhandlungsführung — klar zum Ausdruck bringen, daß unsere Gerichte wahrhaft demokratische Gerichte sind, die die Interessen der Werktätigen wahrnehmen.

Deshalb müssen alle Angehörigen unseres Betriebes aus ihren Reihen die Besten zu Schöffen wählen, denn die Arbeiterklasse trägt auch die

sehbarer Zeit berücksichtigen wird.

Wir bitten daher, uns zunächst nur die Holzmenge und -sorten aufzugeben, die für hochwertige Gegenstände benötigt werden, da für einfache Arbeiten, z. B. Anfertigung von Rosten, Verschlägen usw. getrocknetes Holz nicht erforderlich ist. Wir stehen zur Zeit noch in Verhandlungen mit Progreß, der uns das Trocknen von Holz zu einem späteren Zeitpunkt zugesagt hat.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Bitte an die Arbeiterkontrolle richten, uns in unseren Bemühungen bei den benachbarten Werken zu unterstützen und von sich aus mit den Kollegen wegen früherer Lieferungen zu sprechen.

Keppen, Kst. KME 090

Vorbereitung zum Weltfriedensstreifen in Helsinki

Am Sonntag, dem 3. April, fand im Klubhaus des Kulturhauses „Erich Weimert“ die Kreisfriedens-Konferenz für Berlin-Köpenick statt. Es wurden hier unter anderem die Delegierten zum Deutschen Kongreß für Sicherheit und Frieden in Dresden gewählt, die ihrerseits die Vertreter der Friedenskräfte für das Weltfriedensstreifen in Helsinki vom 22. bis 26. Mai nominieren werden.

Für die Teilnahme als Delegierte im Köpenicker Raum hatten sich rund 70 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes gemeldet, von denen zur Kreisfriedenskonferenz nicht einmal die Hälfte erschienen war. Das ist ein an sich sehr betrübliches Zeichen, wenn auch die Schuld nicht allein auf seiten derjenigen zu finden ist, die vorher ihre Bereitwilligkeit dazu schriftlich erklärt hatten. Die Einladungskarten sind durch die Ortsgruppe Köpenick verhältnismäßig spät abgeschickt und der Termin abweichend von dem ursprünglichen auf Sonntag, den 3. April 1955, verlegt worden. Die Sitzung dauerte etwa 4 1/2 Stunden und war von musikalischen Darbietungen des Chores vom Staatlichen Rundfunkkomitee untermalt. Wenn Mütter, die Kinder zu Hause zu versorgen haben, und Frauen, die berufstätig sind und außerdem ihren Haushalt versehen müssen, die Hälfte des Sonntags freudig opfern, um den die Erhaltung des Friedens berührenden Besprechungen beizuwohnen, so muß man sich fragen, wieviel Hundert unserer jungen Mädchen und Männer gibt es, die keine Versorgungspflicht für den Sonntagvormittag haben und denen man es durchaus zumuten kann, daß sie sich für die Belange

Verantwortung für die richtige Arbeit der Justizorgane.

Die Schöffen haben die hohe Verantwortung ebenso wie die Berufsrichter, während ihrer Arbeit in den nächsten drei Jahren das Vertrauen zu rechtfertigen, welches ihnen durch ihre Wahl von den Angehörigen unseres Betriebes entgegengebracht wird.

Willi Peter
Gerätewerk

der Friedensarbeit im Stadtbezirk Berlin-Köpenick, noch stärker zur Verfügung stellen. Man könnte manchmal meinen, der Mensch ist anscheinend nicht ohne weiteres bereit, im Frieden für den Frieden etwas zu tun. Ist der Friede aber erst dahin, dann kämpft der Mensch nicht nur um einige Stunden Freizeit, sondern um sein nacktes Leben. Und das vielleicht sogar vergebens. Der kleine Einsatz, der verlangt werden könnte für die Arbeit um die Erhaltung des Friedens, ist im Verhältnis zu dem, was davon abhängt, eine selbst durch unser Elektronen-Mikroskop nicht sichtbar zu machende Bagatelle.

Wir haben nicht nur die Absicht, sondern es ist einfach unsere Pflicht und ein sittliches Gebot der Stunde, die Arbeit des Betriebs-Friedensrates zu aktivieren. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, wenigstens ein kleines schlagkräftiges Gremium von Kolleginnen und Kollegen zusammenzubringen, die überzeugt und bereit sind, für die Sache des Friedens einzutreten und auch dafür hin und wieder ein Stündchen zu opfern.

Ich rufe daher alle diejenigen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die guten Willens sind und die einsehen, daß für die Verbreiterung der Friedensbewegung durch Erweiterung des Mitarbeiterkreises eine Stärkung der Friedenskräfte herbeigeführt werden muß, zu einer Aussprache im Technischen Kabinett auf, in der der Kollege Müller einige kurze Worte an uns richten wird. Die Besprechung findet statt am Sonnabend, dem 23. April, um 11 Uhr.

Rohde,
Vorsitzender des Betriebsfriedensrats

Technisch unmöglich?

Wofür sollen die Geldmittel, die wir für unser Kulturhaus zur Verfügung stellen, verwandt werden? Für die Verbesserung der Kulturarbeit, oder sollen diese Gelder für Verwaltungskosten draufgehen? Jeder vernünftige Mensch wird sich für das erste entscheiden. Anders anscheinend der Kollege Hochow.

etwas zu tun hat. 270,— DM Gehalt belasten monatlich den Etat. Koll. Hochow wurde von der Kulturhausleitung aufgefordert, eine andere Lösung zu erarbeiten. Seine Antwort: „Technisch unmöglich.“ Meine Meinung, Kollege Hochow! Deine Antwort ist für einen Techniker unmöglich.

Worum geht es?

Das Kulturhaus benötigt vier Telefonanschlüsse. Dazu hat es bis heute eine eigene Zentrale, die mit einer Kollegin besetzt ist, die kaum

Wir erwarten eine Lösung, die zur Senkung der Verwaltungskosten des Kulturhauses führt und den Fonds für unsere Kulturgruppe erhöht. Günter Jacobsohn

RÖHRENMUCK



Pfiffikus



haben wieder mal Verdrub

Oft gibt es Gelegenheiten, die, um Freude zu bereiten, sich für spätere Generationen aufbewahrt zu werden lohnen. Technisch ist man so vollkommen, das was bildlich aufgenommen,



kann man seh'n nach kurzer Frist, wenn was draus geworden ist.

Diese Selbstverständlichkeit ist bei uns noch nicht so weit. Bei der Feier für die Kinder freuten Große sich nicht minder, Weihnachten, vergang'nes Jahr, daß ein Fotograf sogar nahm an hundert Bilder auf,

bot sie an auch zum Verkauf. Gut ein Monat war vergangen, da fand man sie ausgehangen musterbildlich — groß an Zahl bei uns hier im Speisesaal.

Man bestellte nach der Nummer und hat heute noch den Kummer, daß geliefert nicht erhält, man, was damals schon bestellt.

Jeder weiß wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer. Trübe blickt selbst Pfiffikus schnell man dieses ändern muß. Nehmen sollte man am Wickel hier das schuldige Karmickel. Schleunigst hole nach man nun, was schon längst man sollte tun, nämlich endlich aufzuwachen und die Bilder fertigmachen.

Der Kollege Köhler sage uns nunmehr wieviele Tage braucht ein guter Fotograf zu erwachen aus dem Schlaf. Damit man nicht sagen kann, er sei selbst ein Weihnachtsmann.

Bilder man auch liefern muß, die bestellt, meint Pfiffikus.

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 22. bis 27. April zeigen wir den französischen Film „Konzert in Venedig“ als Fortsetzung des Films „Roberto“. Ein französischer Film mit dem bekannten jugendlichen Dirigenten Roberto Benzi. Es spielt hier ein junger Musiker,

dessen Vater vor vielen Jahren dem Alkohol verfiel, die Familie verließ und eine große künstlerische Laufbahn aufgab.

Eine Begegnung mit dem inzwischen berühmten Sohn gibt ihm, wenn auch erst nach großen vergeblichen Anstrengungen, die Kraft, den gefährlichen Weg zu

verlassen, und wieder seiner Kunst und seiner Familie zu leben.

Ein großes Konzert, in dem Vater und Sohn gemeinsam auftreten, beschließt dieses erregende musikalische Filmwerk.

Am 27. April, 15 Uhr: Kindervorstellung

„Die stolze Prinzessin“.

Am 27. April, 17 Uhr, hören wir im Vortragssaal einen Vortrag der „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse“ über:

„Fernsehen — leicht verständlich gemacht.“

Ein Vortrag, der gerade für unsere Kollegen von großem Interesse sein wird.

Als Vorschau für den 28. April, 17 Uhr, für unsere Musikfreunde ein Konzert des Konservatoriums Berlin

mit folgendem Programm:
1. Ludwig van Beethoven, Ballettmusik zu Prometheus,
2. Franz Schubert, Sinfonie h-Moll „Die Unvollendete“,
3. Richard Wagner, „Meistersinger“-Vorspiel.

Unkostenbeitrag: 1,05 DM. Karten, wie immer, eine Woche vorher, bei den Kulturfunktionären.

Vorbereitungslehrgang

zur Aufnahmeprüfung für Fachschulen, Abend- und Fernstudien beginnt Ende April 1955. Teilnehmer melden sich bei der Technischen Betriebschule, 5. Stock, Zimmer 509a, Tel. 199/I.

Innerbetäubliche „Stichworte“

Die BGL brütet immer noch auf dem Osterei, wie sie zur Frage der verfallenen Theaterkarten Stellung nehmen soll. Auf dem Kuckucksei

gefallen, daß am 17. Oktober 1954 die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen sind. Die hierauf hinzielende Sichtwerbung für die Wahl hätte damit eigentlich ihren Zweck erfüllt. Man will sie aber Erinnerungshalber vor der Baubteilung noch einige Zeit hängen lassen.

Bei unserem Hauptmechaniker ist der Groschenfall ebenfalls in Kürze zu erwarten? Wenn er sich mit mehr als 1 1/2-jähriger Verspätung nunmehr die Dekoration vor seinem Eingang mit der Aufschrift: „4 Jahre DDR“ einmal ansehen sollte.



soll übrigens der Spruch stehen: „Schnell geschwiegen ist halb vergessen.“

Groschenfälle

ZUM HAUPTMECHANIKER - ZUR MALEREI



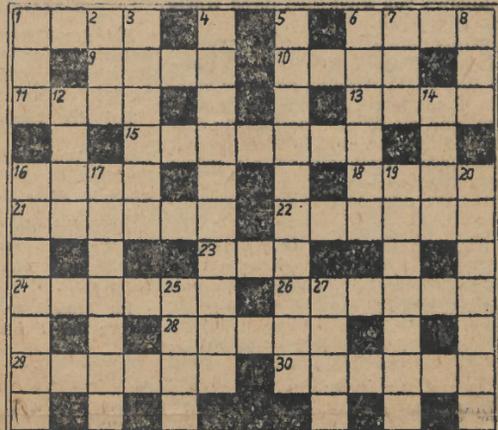
Hier steht die Zeit still.

Wie bekannt wird, ist jetzt auch bei den letzten Kollegen in den Werkstätten der Baubteilung der Groschen

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht:
1 Stadt in Holland,
6 Treibstoffbehälter,
9 unantastbar,
10 Volksstamm,
11 großer Raum,
13 Kurzform eines männlichen Vornamens,
15 Aktien,
16 Gebetschluß,
18 Untugend,
21 männl. Hans,
23 Tageszeit (Mehrzahl),
23 Sonnengott,
24 Mineralöl (th = ein Buchstabe),
25 aufheben, stapeln,
28 Männername,
29 Landstrich westlich des Rheins,
30 ... silige. Senkrecht:
1 tschechischer Reformator,
2 Putzmittel,
3 aufmerksam, höflich,
4 oft besuchte Einrichtung unseres Betriebes,
5 schönste Straße Berlins,
6 Ausdruck des Kummers,
7 Fisch,
8 Ufermauer,
12 Frauennamen,
14 Sorge,
16 Feinde unseres Volkes,
17 schmale Durchfahrt,
19 Vereinigung,
20 poetischer Ausdruck für Dein,
25 Leitfaden,
27 Gewürz.



Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 13
Waagrecht: 1 Wrack, 6 taub,
7 Ingo, 10 Eros, 11 Rose, 13 Nerv, 15 bimmeln, 16 Öle, 18 Elsa, 21 Freilos, 22 unnditz, 23 See, 24 entzwei, 26 Helene, 28 Dolli, 29 Tannen, 30 erregte. Senkrecht: 1 war, 2 als, 3 knebeln, 4 Kommission, 5 Neuemühle, 6 Tonnen, 7 Ase, 8 BKV, 12 Ober, 14 Rast, 16 Oferte, 17 Leistung, 18 Lügner, 20 Azteken, 25 edel, 27 Eire.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Unsere FDJ-Betriebsgruppe wählte ihre neue Leitung

Am Nachmittag des 5. April fand im Säulensaal unseres Kulturhauses die Delegiertenkonferenz der FDJ-Betriebsgruppe unseres Werkes statt. 90 Delegierte versammelten sich, um nach gründlicher Aussprache über die kommenden Aufgaben unserer FDJ-Betriebsgruppe die neue Zentrale Betriebsgruppenleitung zu wählen. Die Konferenz stand im Zeichen des Kampfes gegen die Pariser Kriegsverträge, der Stärkung der Verteidigungskraft unserer Deutschen Demokratischen Republik, des Ringens um die Einheit der deutschen Jugend und der Einheit unseres Vaterlandes. Fred Misgeiski umriß in seinem Referat die augenblickliche Situation und stellte fest, daß mit der Ratifizierung der Pariser Kriegsverträge durch die Parlamente von Bonn und Paris eine Verschärfung der internationalen Lage entstanden ist, da Westdeutschland in einen aggressiven Militärblock eingebaut wurde und damit eine erhöhte Kriegsgefahr in Europa heranwächst. Er kam auch auf die Gründe zu sprechen, warum in Westdeutschland die Pariser Kriegsverträge ratifiziert wurden. Er sagte, daß die Ratifizierung durch die reaktionäre Mehrheit des Bonner Bundestages zustande kam, durch die Kräfte, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, im Gegenteil versuchen, mit Hilfe der USA-Imperialisten die Niederlage des zweiten Weltkrieges wettzumachen, um neue Riesenprofite auf Kosten der werktätigen Massen zu gewinnen.

Jedoch zeigen die in Westdeutschland durchgeführten Streiks und Lohnkämpfe sowie die in der Frankfurter Paulskirche beschlossene Volksbefragung, daß die westdeutsche Bevölkerung nicht gewillt ist, dem Kriegskurs der Adenauer-Chique zu folgen. Unsere Aufgabe ist es,

betonte Fred Misgeiski, die westdeutschen und Westberliner Arbeiter in ihrem Kampf gegen die Pariser Verträge zu unterstützen, die Verbindung mit Westberliner und westdeutschen Freunden zu festigen. „Jugend, vereinige dich zum Sturz der Pariser Kriegsverträge“ rief Fred begeistert den Delegierten zu. Er erklärte, daß die politische Aufgabe der FDJ heute sei, aktiv bei der Vereinigung aller Gegner der Pariser Kriegsverträge mitzuwirken. Ebenso sei es aber auch Ehrenpflicht der FDJ, durch Verstärkung der Reihen der Volkspolizei, Mitarbeit in der Gesellschaft für Sport und Technik sowie Beitritt zur Kampfgruppe die Verteidigungsbereitschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik zu erhöhen.

Zu der Arbeit der FDJ im Betrieb sagte Fred Misgeiski, der Einfluß der FDJ auf alle Gebiete des betrieblichen Lebens muß verstärkt werden. „Unsere Funktionäre sind nur halbe Funktionäre“, wenn sie sich nicht um die Produktion, um die Erfüllung unserer Pläne, um die Arbeit unserer jungen Kolleginnen und Kollegen kümmern.“

In der an das Referat anschließenden Diskussion nahmen die Delegierten zu den kommenden Aufgaben Stellung. So sprach Norbert Repschläger über den Aufbau unseres Zeltlagers und seine Bedeutung für die Jugend unseres Werkes. Der Jugendfreund Heinz Schöck gab eine Selbstverpflichtung ab, die die Verbesserung des Setzins von Bildröhrenkolben beinhaltet. Höhepunkte der Konferenz waren, als eine Delegation der VP-Bereitschaft Köpenick die Konferenzteilnehmer begrüßte, als unser Jugendfreund Horst Rindfleisch, der in unsere Volkspolizei eingetreten ist, die Delegierten mit einem Appell auffor-

derte, seinem Beispiel zu folgen, und der Jugendfreund Dieter Boskugel die Verpflichtung abgab, ebenfalls der Volkspolizei beizutreten. Der Jugendfreund Werner Kassner verpflichtete sich ebenfalls, nach Beendigung seiner Lehrzeit die Reihen der Volkspolizei zu verstärken!

Ein Westberliner Freund sprach über die Patenarbeit unserer FDJ-Gruppe in Westberlin und stellte fest, daß diese noch nicht so ist, wie sie sein soll. Es erwecke sogar den Anschein, daß nicht unsere Gruppe die Patenschaft über die Westberliner Gruppe besitze, sondern daß es umgekehrt der Fall sei.

Die Ausführungen von Rudi Götz befaßten sich mit dem Problem der Schundliteratur und der „Ehrlichkeit“ mancher jungen Kolleginnen und Kollegen.

(Wir veröffentlichten Auszüge aus seinem Diskussionsbeitrag in der nächsten Nummer des WF-Senders.) Nach der Diskussion schritten die Delegierten zur Wahl der neuen Zentralen Betriebsgruppenleitung. Diese wurde einstimmig gewählt. Mit der Wahl der neuen ZBGL wurde die Delegiertenkonferenz geschlossen.

Die neugewählte Zentrale Betriebsgruppenleitung unserer FDJ-Betriebsgruppe:

1. Fred Misgeiski, 1. Sekretär, Kst. 331, Tel. 139/II
2. Rolf Dehne, 2. Sekretär, Org.-Leiter, Kst. 563, Tel. 186/II
3. Rudolf Götz, verantw. für Propaganda, Kst. 331, Tel. 139/II
4. Benno Sparka, verantw. für Sport und Wandern, Kst. 157, Tel. 261/II
5. Wolfgang Schädlich, verantw. für Klub Junger Techniker, Kst. 185, Tel. 138/II
6. Hans Fibranz, Vertreter der BGL in der ZBGL, Kst. 565, Tel. 103/I

7. Ingrid Lenz, verantw. für Pionierarbeit und Arbeit unter den Kindern, Kst. 411, Tel. 145/I
8. Ilse Kunde, Schriftführer und verantw. für Verbandsliteratur,
9. Günter Sebekow, Vertreter der GST in der ZBGL, Kst. 335, Tel. 154/II
10. Carl Holzweißig, verantw. für Kulturarbeit in Verbindung zum WF-Sender und Betriebsfunk, Kst. 046, Tel. 342/II

11. Inge Wenzel, Kassierer, Kst. 342, Tel. 148/II
12. Norbert Repschläger, Verb.-Mann zu den betr. Kulturgruppen: Kst. Kulturhaus, Tel. 374/II
13. Helmut Scholz, verantw. für Arbeiterjugend, Kst. 457, Tel. 249/II
14. Rudolf Wenzel, verantw. für junge Intelligenz, Kst. 185, Tel. 267/II
15. Georg Abel, Vertreter der BSG in der ZBGL, Kst. 565, Tel. 103/I.

Referat über Schlamm, Stöckelschuh und Schulden

Am Donnerstag vor Ostern dampften 56 Freunde von uns gen Sulza in Thüringen. Darunter befanden sich 14 FDJler unserer Patengruppe in Tempelhof. Auf dem Bahnhof schon sangen die Tempelhofer zu ihren Gitarren. Von uns war es keinem eingefallen, ein Instrument mitzubringen, dafür wurden große Koffer mit unnützem Zeug geschleppt.

Unsere Herberge lag hoch über Sulza und gestattete uns einen weiten Rundblick über das Saaleetal. Trotz vieler guter Ratschläge hatten einige Freunde kein Schuhzeug zum Wechseln mitgebracht. Somit wurden sie durch die gewaltigen Schlammmassen, die sich dort zu und im Tal wälzten, in ihrem Aktionsradius beim Wandern stark eingeengt. Es ist unwahrscheinlich, wie hilflos manche Freunde sind! Es werden Decken mitgeschleppt, auch wenn es einhundertmal gesagt wird, daß Decken in jeder Herberge der DDR vorhanden sind. Tage vorher mußte ich Fragen von fundamentaler Wichtigkeit beantworten, zum Beispiel: Wird Margarine in drei Tagen ranzig, kann man Nadel und Faden gebrauchen, ist weißes oder schwarzes Garn zweckmäßig, eignen sich Kniestrümpfe zum Wandern. Darüber ärgerte sich Petrus so, daß er uns kräftig mit Regen begoß. Zum richtigen Wandern kamen wir in den vier Tagen nur zweimal. Das erste Mal kletterten wir auf die Sonnenburg, das zweite Mal zogen wir nach Kösen und betrachteten uns die Rudelsburg und die Burg Saaleck

gründlich. Ein Regenschauer trieb uns unterwegs in einen Schweinestall, wo wir uns alle sehr wohl fühlten. An zwei Abenden gingen die älteren von uns tanzen, die jüngeren blieben in der Herberge, wo es sehr viele Möglichkeiten gab, sich zu belustigen. Den ersten Abend hatten wir gemeinsam in der Herberge bei Spiel, Gesang und Tanz verbracht. Nicht immer ist es glücklich, die Regenzeit zu überbrücken. Es fehlt nämlich an Geld für einen Ausflug mit der Bahn. Unser Sekretariat hatte nämlich die Patengruppe so spät eingeladen, daß das vorgesehene Geld für andere Zwecke ausgegeben werden mußte. Der Herbergsleitung mußten wir sogar noch einen Betrag von 90,— DM schuldig bleiben.

Schrecklich war unsere letzte Nacht in Sulza. Gespenster geisternten durch alle Räume, plötzlich regnete es durch die Decke. Anders ist es kaum zu erklären, daß fast jeder 1/2 Liter Wasser ins Gesicht bekam. Auf der Treppe studierte eine nur leicht bekleidete Jugendgruppe ein Ballett ein. Unser Sanitäter war am anderen Morgen sehr blaß, weil seine Ätherampulle geklaut wurde, und vermummte Gestalten ausgerechnet mit ihm einen Betäubungsversuch durchführten.

Alle anderen haben sich erholt und amüsiert bis auf einige Trantillen, die es aber überall gibt, die man fast nie entplanen kann.

Dann werden wir mal sehen, was sich zu Pfingsten abspielt.

Euer Wanderleiter

Wir Sportler lieben unsere Heimat!

Die Entwicklung des Sportes in unserer Republik hat einen solchen Stand erreicht, daß wir in den meisten Sportarten das internationale Niveau erreicht haben. Es ist heute keine Seltenheit mehr, daß Sportler der DDR im friedlichen Sportvergleich mit Sportlern anderer Länder die Kräfte messen und auch als Sieger aus solchen Kämpfen hervorgehen.

Wir Sportler sind stolz auf unsere Erfolge und wissen, daß wir nur im Frieden Sport treiben und sportliche Erfolge erringen können.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat bietet uns alle Möglichkeiten zur freien und ungehinderten sportlichen Betätigung. Unsere Regierung ist

ständig bemüht und hat alles unternommen, um den Frieden zu erhalten.

Nach der Ratifizierung der Pariser Verträge bedrohen aber die Imperialisten stärker denn je den Frieden. Wir wollen aber keinen Krieg, sondern die Einheit Deutschlands und damit auch die Einheit im deutschen Sport.

Die Errungenschaften, die die Grundlage unserer Erfolge sind, die VEB-Betriebe, die Kulturstätten, unsere sozialen Einrichtungen, unsere herrlichen Sportanlagen und vieles andere, worauf wir stolz sind, sind in Gefahr.

Unsere Werktätigen nehmen den Schutz ihrer Betriebe, den Schutz un-

serer Republik, in die eigenen Hände und schließen sich in den Kampfgruppen zusammen.

Auch wir haben eine Kampfgruppe, die mit der Ausbildung begonnen hat. In ihr werden sich die Werktätigen die Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen, die notwendig sind, um unsere Heimat gegen alle Anschläge zu verteidigen.

Auch wir Sportler lieben unsere Heimat und werden sie schützen.

Deshalb mein Aufruf an alle Sportler der BSG Motor Wuhlheide: Schließt euch in der Kampfgruppe unseres Werkes mit allen einsatzbereiten Kollegen zusammen und organisiert den Kampf gegen die Imperialisten und Kriegstreiber.

Hans Buley



Unsere A-Jugend vor dem Spiel in Sonneberg

Osterfahrt unserer A-Jugend ins „Grüne Herz Deutschlands“

Ein Sieg und ein Unentschieden

Thüringen, das grüne Herz Deutschlands, hatte sich unsere A-Jugend der Sektion Fußball zum Ziel ihrer diesjährigen Osterfahrt gesetzt. Bereits am Donnerstag ging die fidele Truppe auf die Reise. Leider glänzte unsere Reichsbahn wieder mit besonderer Zuverlässigkeit. In Leipzig war der Anschluss weg, und schon kamen wir sieben Stunden später am Karfreitagmorgen in Sonneberg-Köppelsdorf an. Herzlich war dort die Aufnahme und vorbildlich die Gastfreundschaft, welche uns die jungen Sportfreunde vom R-F-T Stern-Radio-Werk und Jugendleiter Röhlich angeeignet ließen. Besonders Eindruck hinterließen aber trotz der schlechten Witterungsverhältnisse die Reize der herrlichen Landschaft.

Motor Sonneberg-Köppelsdorf gegen Motor Wuhlheide A-Jugend 1:2 (1:1)

Trotz der Strapazen der langen Bahnfahrt entwickelte sich bald ein flottes Spiel. Doch bevor unsere Abwehr richtig im Bilde war, erzielte der Linksaußen des Gastgebers in der 10. Spielminute das Führungstor. Langsam übernahmen unsere Läufer und der Innensturm die Führung im Mittelfeld. Der rechte Läufer Müller zeichnete sich durch gutes Aufbauspiel aus, hatte aber in der Abwehr einige Schwächen. Desgleichen ackerten die Halbstürmer Knuth und Lenz unermüdlich. Herrlich dann das Ausgleichstor in der 25. Spielminute. Aus der Abwehr heraus lief der Ball über fünf Positionen, und Lenz verwandelte mit einem unheimlichen Scharfschuß. Auch in der zweiten Spielhälfte drückte unsere Mannschaft fast unablässig. Raumgreifendes Flügelspiel ließ die recht gute Köppelsdorfer Abwehr, in der sich der Mittelverteidiger und der Torhüter besonders hervortaten, oft durcheinanderlaufen. Leider wurde aber im Strafraum oft zu lange mit dem Torschuß gezögert. Auch beging Branski oft den Fehler, durch Alleingänge zum Erfolg zu kommen. Anstatt schnell an einen freistehenden Sturmkameraden weiterzuspielen, wollte er mehrere Gegner umspielen und lief sich jedesmal fest. Wie es richtig gemacht wird, demonstrierte das Siegestor 15 Minuten vor Spielschluß. Aus der Abwehr kam der Ball zu Müller, der verlängerte mit weitem Schlag zu Knuth, dieser gab den Ball halbhoch in den freien Raum auf halbrechts, wohin Branski gestartet war, der dann nach einigen Schritten unhaltbar abschoß.

Recht schwach war oft die Abwehr, besonders Wolfgang Schulz. Auch Kefler spielte oft lässig, und Hänel schlug trotz allgemeiner guter Leistung mehrmals über den Zapfen. Es war nur gut, daß der gegnerische Sturm selbst auch unkonzentriert spielte. Im großen und ganzen bot unsere Elf trotz der anstrengenden Fahrt eine durchaus ansprechende Leistung. Nach dem Spiel wurde dann die Freundschaft zwischen den jungen Sportlern in einem gemütlichen Beisammensein weiter gefestigt. Den Rest der Zeit bis zur Abfahrt am Sonnabendmittag benutzten dann einige unserer Spieler, um sich das weltberühmte Spielzeugmuseum in Sonneberg anzusehen, oder sich mit der schönen Umgebung vertraut zu machen. Die Rückfahrt über Steinach, Lauscha, Probstzella, Saalfeld, Rudolstadt, Jena und Naumburg war trotz der unfreundlichen Witterung für alle ein großes Erlebnis. Über hohe Viadukte und Brücken, vorbei an steilen Berghängen, durch tiefe Schluchten ging die Fahrt, zeitweise ächzend bergauf und dann wieder in schüssiger, kurvenreicher Fahrt bergab.

Empor Laucha (Unstrut) A-Jugend gegen Motor Wuhlheide A-Jugend 2:2 (0:1)

Am Sonnabend gegen 19.30 Uhr kamen wir dann in Laucha an und

wurden von unseren Spielpartnern und dem Sektionsleiter Frenzel vom Bahnhof abgeholt. Das Spiel begann dann am 1. Osterfeiertag gegen 14.00 Uhr. Nach Austausch der Freundschaftsgeschenke entwickelte sich bald ein temporeiches Spiel. Torhüter Peter klärte oft durch rechtzeitiges Herauslaufen und lieferte eine gute Partie. Während die Abwehr dieses Mal einen guten Tag hatte, fehlte dem Sturm der nötige Zusammenhang. Nachdem Knuth einige Minuten vorher eine sichere Chance ausgelassen hatte, erzielte Branski nach 15 Minuten durch einen Bombenschuß das Führungstor. Das Zusammenspiel wurde durch die schlechten Platzverhältnisse und den scharfen Wind stark gehemmt. Trotzdem wäre es den Motorstürmern bei etwas mehr Eifer durchaus möglich gewesen, den Vorsprung weiter auszubauen. Oft standen Knuth, Branski und Kastanowicz untätig umher, während Lenz zu defensiv spielte. Dabei fiel dann Mitte der zweiten Halbzeit der Ausgleich durch den recht guten Linksaußen von Laucha. Allerdings konnte Branski im Anschluß an einen Eckball, den Müller geschickt weiterköpfte, noch einmal das Führungstor erzielen. Wenige Minuten später war es wieder der Linksaußen von Laucha, der einen Scharfschuß in die kurze Ecke knallte. Hier war der Fehler schon im Mittelfeld entstanden. Branski verlor einen Zweikampf, setzte nicht nach, und der Gastgeber nutzte die Lücke geschickt aus. Die Stürmer sollten sich mal klarmachen, daß die Abwehr schon im eigenen Sturm beginnt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Ergebnis trotz leichter Feldüberlegenheit unserer Elf infolge der größeren Einsatzfreudigkeit der Gastgeber durchaus als gerecht zu bezeichnen ist. Empor Laucha belegte bei den Punktspielen der Kreisklasse Nebra den 2. Platz.

Am 2. Feiertag wurde dann zwar müde, aber befriedigt von den Leistungen die Rückreise angetreten. Hoffen wir, daß wir im nächsten Jahr nicht bloß bis an die Zonen-grenze, sondern auch in den Westen unserer Heimat reisen können, ohne Grenzen überschreiten zu müssen. Daß diese Hoffnung sich erfüllen möge, soll das Streben aller jungen Sportler sein. **Gert Grawe**

Spielbericht der 1. Mannschaft Sektion Kegeln

Der Serienkampf am 8. April 1955 gegen Post Mitte wurde von uns mit elf Holz gewonnen.

Durch die veränderten Bahnverhältnisse war es vom ersten bis zum letzten Starter ein spannender Kampf. Der Gegner übernahm nach dem 1. Starter mit sechs Holz die Führung. Als nach dem 3. Starter der Gegner mit 18 Holz führte, war uns nicht ganz wohl, aber wir ließen den Mut nicht sinken, denn am Schluß des Kampfes wird bekanntlich zusammengezählt. Mit sechs Holz hatten wir nach dem 4. Starter endlich die Führung übernommen und erhöhten den Vorsprung bis zum Schluß des Kampfes auf elf Holz.

Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Motor Wuhlheide		Post Mitte	
Holz		Holz	
H. Reimann	694	Kucke	700
W. Krenz	682	Gube	678
P. Froelich	674	Beetz	690
K. Sacha	700	Steffen	676
P. Höhnnow	702	Hanuszewicz	702
R. Zeschke	709	Kiliah	704
	4161		4150
			Sacha

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin.

Sie kommen!

In wenigen Tagen ist es nun wieder soweit, und dann werden diese zwei Worte Tausende von Menschen in Erregung versetzen. Entlang der Landstraße von Prag über Berlin bis nach Warschau wird man sich dieses „Sie kommen“ begeistert zurufen. Ist es dann soweit, und das bunte Feld der Fahrer rollt an ihnen vorbei, dann wird man zwei andere Worte wieder und immer wieder zu hören bekommen, nämlich „Frieden, Freundschaft“. Sie gelten den Aktiven dieser Fahrt, die durch ihre Teilnahme ein Beispiel geben, daß ein Zusammenleben aller Völker in Frieden und Freundschaft durchaus möglich ist, und ein jeder von ihnen wird schon nach der ersten Etappe feststellen, wie ehrlich und herzlich ihnen Millionen von Menschen diese Worte immer wieder zubeheln.

Durch diese beispiellose Anteilnahme und Begeisterung der Massen ist diese Etappenfahrt zu einer wahren Fahrt für den Frieden geworden, und ein Beweis dafür, wie sehr der Wille nach Völkerfreundschaft und nach Verständigung bei jedem einzelnen, sei es nun in Polen, in der DDR oder in der CSR, vorhanden ist.

Als man im Jahre 1948 die Radfernfahrt Warschau-Prag zum erstenmal startete, ahnte wohl niemand, welchen Widerhall in aller Welt dieses Rennen einmal finden würde, denn genau wie die Friedensbewegung ständig zunimmt und wächst, hat sich auch die Zahl der teilnehmenden Nationen ständig vermehrt.

Waren es im Jahre 1948 sechs Nationen, die sich in Warschau dem Starter stellten, so waren es im Jahre 1954 bereits neunzehn, und somit fast alle europäischen Nationen einschließlich der Sowjetunion, die durch ihre Teilnahme einmal mehr den Beweis dafür liefert, daß sie keine Gelegenheit ausläßt, um zur internationalen Verständigung beizutragen.

Als ehemaliger Teilnehmer dieser Fahrt habe ich selbst oft erlebt und Beispiele beobachten können, die beweisen, daß neben dem Sieg der Gedanke der Freundschaft immer wieder in den Vordergrund gestellt wird. Sei es nun, daß ein Fahrer im französischen Trikot seinem polnischen Gegner die Trinkflasche reicht, daß ein Wagen der Ungarn einem Dänen mit Material aushilft oder daß ein rumänischer Fahrer auf einen erschöpften schwedischen Freund wartet um ihn zu unterstützen.

Es ist daher kein Wunder, daß Millionen von Menschen an dieser

Fahrt Anteil nehmen wie die Aktiven ihren Friedenswillen zum Ausdruck bringen.

Gerade in diesem Jahr, in welchem man versucht, durch die Pariser Verträge in Westeuropa einen Militärblock zu schmieden und damit einige Völker auf das äußerste bedrückt, sollte ein jeder von uns sich an dieser Massendemonstration beteiligen und den Friedensfahrern einen würdigen Empfang bereiten.

Denn gerade von dieser Anteilnahme der Bevölkerung werden vor allem die Sportler der kapitalistischen Länder einen gewaltigen Eindruck mit nach Hause nehmen, und sie werden in ihrer Heimat von

Einiges für unsere Radsportfreunde

Bei der Osterfahrt Leipzig-Berlin belegte in der Leistungsklasse IV der Sportfreund Schubert (Motor Wuhlheide) den 5. Platz.

Bei der Jugend 16 bis 18 Jahre Klasse 1 fuhr Sportfreund Becker (Motor Wuhlheide) einen 1. Platz und Sportfreund Lusch (Motor Wuhlheide) einen 4. Platz heraus.

Anlässlich der Ankunft der Fahrer aus Leipzig fanden in der Cantianstraße Bahnrennen mit guter Besetzung statt.

Im Malfahren über zwei Runden siegte der Sportfreund Horst Mebes

Bezirksliga geschlagen, gegen Bezirksklasse verloren

Am Ostersonnabend trafen sich unsere beiden Männermannschaften, um zusammen die Fahrt nach Altentreptow anzutreten. Die unfreundliche Wetterlage konnte aber die gute Stimmung, die bei den 25 Artgenossen herrschte, nicht beeinträchtigen. Nach fünf Stunden Bahnfahrt wurde Altentreptow erreicht. Am Bahnhof holte man uns ab und brachte uns von dort in unsere Quartiere. Wir waren sehr gut untergebracht und konnten uns auch über die Verpflegung nicht beklagen. Ostersonntag trat unsere Mannschaft um 15.30 Uhr gegen Lokomotive Altentreptow (Bezirksliga) vor 300 Zuschauern an. Das Spiel lief für unsere Mannschaft sehr gut, denn das Gefüge der Hintermannschaft der Altentreptower wurde immer wieder durch Hartleben, Krummheuer und Bertog auseinandergerissen.

Als die Seiten gewechselt wurden, sahen wir unsere Farben 4:1 in Front liegen. Nach der Halbzeit spielte der Gegner etwas stärker auf



unserer Bereitschaft zur Verständigung berichten.

Damit haben wir dann alle ein klein wenig im Kampf zur Erhaltung des Friedens beigetragen.

Ich rufe allen Sportlern von hier aus zu:

„Verstärkt die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern, festigt die internationalen Beziehungen!“

Erich Zawadski

Trainer der Sektion Radsport

(Motor Wuhlheide) vor Ronny Marau.

Beim 40-km-Mannschaftsrennen kamen Hobes-Paesch (Motor Wuhlheide) hinter Busse-Lüder und Marau-Wagner auf den 3. Platz.

Das Punktefahren bestritt Sportfreund Paesch und wurde hinter Lüder und Wottke ebenfalls dritter.

Am Ostermontag startete Sportfreund Horst Mebes in Magdeburg. In der „Stunde der Matadore“ siegte er überlegen mit Rundenvorsprung vor Busse (Empor Nord) Grigat (Motor Wuhlheide) und Dieter Lüder (Empor Nord).

Gabriel

und es gelang ihm, unseren stets „für Spannung sorgenden Torwart“ zwei Tore einzukullern. Die Hintermannschaft hatte durch diesen Auftrieb der Gäste einen sehr schweren Stand und konnte nur durch den letzten Einsatz das Spiel für unsere Farben entscheiden. In dieser schweren Druckperiode des Gastgebers ragten immer wieder unsere beiden Senioren Werner Hadeball und Tülle Landgraf heraus. Durch dreimaliges Handspiel ragte wieder der sonst gutspielende Bober hervor und mußte dadurch die letzten zehn Minuten von der Strafbank aus sehen.

Das zweite Spiel gegen Traktor Siedenbollentin ging mit 8:1 verloren. Der schwere Kampf des Vortages hatte zu sehr an den Kräften gezehrt. Außerdem war Hadeball verletzt. Es regnete ununterbrochen, und der Platz war vollkommen durchweicht, und dazu spielte der Gegner einen vollkommen unorthodoxen Sieg. **Günter Bahr**

Themen der technischen Betriebsschule

für die Woche vom 25. April bis 30. April 1955

Meßtechnik:

Fertigungstechnik: Glas, Keramik, ihre Bearbeitung und ihre Eigenschaften; Mittwoch, 27. 4. 55, 12.30 und 14.30 Uhr, Raum 420.

Speziallehre:

Fachkunde: Allg. Elektrizitätslehre, Strom, Spannung, Widerstand; Mittwoch, 27. 4. 55, 16.15-17.45 Uhr, Kulturhaus.

Gütekontrollen:

Mathematik: Grundrechnungen mit allgemeinen Zahlen; Montag, 25. 4. 55, 12.30, 14.30 und 16.30 Uhr, Kulturhaus.

Technische Zeichner:

Fachzeichnen: Konstruktion einer Parabel und einer Hyperbel; Montag, 25. 4. 55, 16.30-18.00 Uhr, Keplerschule.

Chemie: Chemische Vorgänge bei Warmbehandlung von Stählen.

Fachzeichnen: Konstruktion eines Zahnes einer Evolventenverzahnung; Mittwoch, 27. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrolaboranten (II. Lehrgang):

Fachkunde: Sinuskurven, Grundgrößen, Wechselstrom;

Fachrechnen: Sinusfunktion, Kreisfrequenz, Ohmsches Gesetz für Wechselstrom; Dienstag, 26. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Physik: Rollen und Winden.

Chemie: Stahlgewicht, Gußeisen; Freitag, 29. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Chemielaboranten:

Anorg. Chemie: Säuren des Chlors. Anorg. Chemie: Sonstige Halogene; Montag, 25. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Laborkunde: Anwendungsbeispiele.

Physik: Energiesatz; Mittwoch, 27. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Mathematik: Ausklammern von Faktoren; Freitag, 29. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Deutsch: nach besonderem Plan; Freitag, 29. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

Glaspapierbläser: Fachkunde: Heizstoffe, Gefahren des Berufes.

Fachrechnen: Winkelberechnung, Werkstoffkosten; Dienstag, 22. 4. 55, 10.30-13.45 Uhr, Kulturhaus.

Mathematik/Chemie: Prozentrechnung/Wasserstoff - Wasser.

Deutsch: nach besonderem Plan; Freitag, 29. 4. 55, 10.30-13.45 Uhr, Kulturhaus.

Lehrausbilder:

Themen nach besonderem Plan; Dienstag, 26. 4. 55, 7.00-11.00 Uhr (Gruppe I), Freitag, 29. 4. 55, 7.00-11.00 Uhr (Gruppe II), Speisesaal TGF.

Brigadiere: Gesellschaftswissenschaft: Entstehung der Klassen und des Staates.

Fertigungstechnik: Die Fertigung der Einzelteile und der Röhren, Glasbearbeitung; Donnerstag, 28. 4. 55, 11.30, 14.30 und 16.15 Uhr, Kulturhaus.

Meister und Kostenstellenleiter: Neues Rechnungswesen: Wiederholung; Mittwoch, 27. 4. 55, 14.30-17.30 Uhr, Schulungsraum I.

Stenotypistinnen: Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Maschineschreiben: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Donnerstag, 28. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

Materialversorger:

Einkauf: Vertragswesen I; Dienstag, 26. 4. 55, 16.00-17.30 Uhr, Scharnweberbaracke.

Technische Kaufleute (Absatz):

Gesellschaftswissenschaft: Rolle und Aufgaben der Arbeiterklasse in der DDR; Donnerstag, 28. 4. 55, 16.30-18.00 Uhr, Schulungsraum I.

Meister und Abteilungsleiter Profef: Betriebsorganisation: Die Auswertung der Arbeits- und Zeitstudien.

Gesellschaftswissenschaft: Die russische Arbeiterbewegung in und nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution; Mittwoch, 27. 4. 55, 15.00-17.30 Uhr, Techn. Kabinett Profef.

Meisterlehrgang TGF:

Gesellschaftswissenschaft: Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung II; Mittwoch, 27. 4. 55, 16.15-17.45 Uhr, Speisesaal TGF.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A- und B-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Deutsch: Vorübungen zum freien Sprechen II; Montag, 25. 4. 55, 16.30-18.00 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik II. Teil:

Fachkunde: Sinuskurven, Grundgrößen, Wechselstrom.

Fachrechnen: Sinusfunktion, Kreisfrequenz, Ohmsches Gesetz für Wechselstrom; Dienstag, 26. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Kulturhaus.

HF-Technik/Mathematik: Rückkopplungen, Die Gegenkopplung, Spannungsgegenkopplung, Stromgegenkopplung; Mittwoch, 27. 4. 55, 16.30-19.45 Uhr, Keplerschule.